

CHRISTIAN FREIGANG

# Ferdinand Kramers Philosophicum

Ferdinand Kramers Bauten haben mich begleitet, seit ich 2002 eine Professur für Architekturgeschichte an der Frankfurter Universität angenommen hatte. Noch bestand der Campus Bockenheim aus vielen Kramerbauten, aber die Institutsgebäude östlich der Senckenberganlage (Abb. 2) sollten bald abgerissen werden, das Amerikahaus war besetzt (Abb. 3) und das Philosophicum schon geräumt. Eine eigenartig ambivalente Faszination ging von diesen Gebäuden aus: Als Vertreter einer ausgeprägt nüchternen Sachlichkeit gehörten sie als Spätlinge bestimmten Extrempositionen des Neuen Bauens an, hatten sich aber prominent unter die gleichzeitigen Bürobauten an der Senckenberganlage gemischt, die als typische Nierentisch-Architektur der 1950er Jahre gelten.

Ältere Mitarbeiter der Universität klagten über die Arbeitsbedingungen in den Kramerbauten, doch Lore Kramer verteidigte ebenso herzlich wie resolut das Wirken ihres Mannes. Historische Forschungen und eine zusammen mit Thilo Hilpert von der FH Wiesbaden durchgeführte Lehrveranstaltung sollten das Verständnis vor allem für das mittlerweile bekannteste Gebäude auf dem Campus fördern: das 1960 fertiggestellte Philosophicum, das Kramer als Scheibenhochhaus mit außen liegenden, nicht verkleideten Stahlstützen entworfen hatte (Abb. 1 und 4).

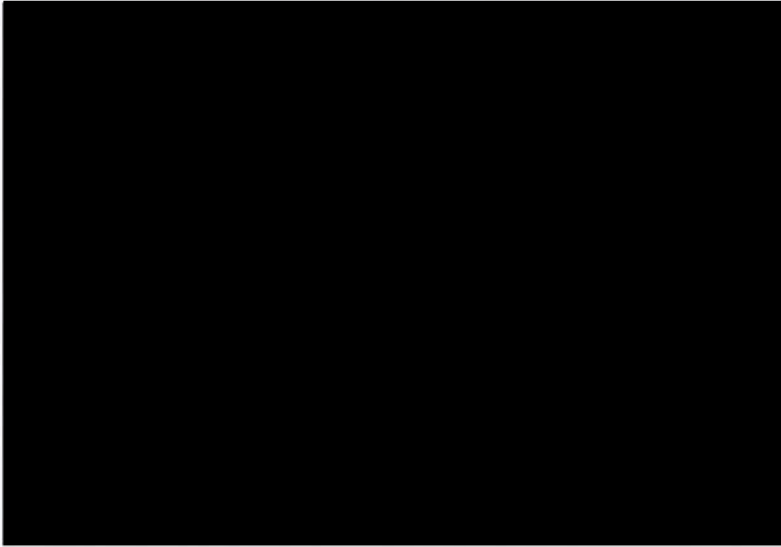
Es handelt sich um ein Konzept, in dem eine intelligente Effizienzoptimierung herrscht – und deswegen erinnert das Gebäude nicht an Universitätsbauten, sondern an Verwaltungsgebäude der Industrie (MAN in Gustavsburg [Abb. 5] oder Stahlwerke Peine-Salzgitter), aber auch Ernst Neufert hatte Ähnliches bereits als Bürogebäude in den 1930er Jahren konzipiert. Die schmale Scheibe erzeugt eine Flachheit des Gebäudes, die beste natürliche Belichtung von beiden Seiten erlaubt, und die Erschließung durch nur zwei außen liegende Treppenhäuser antwortet auf eine optimale Berechnung von Verkehrs- und Fluchtwegen, ohne den Büro- und Bibliothekstrakt zu beeinträchtigen (Abb. 6).

## Ferdinand Kramer's Philosophicum



- 2 Geographisches und Geologisch-Paläontologisches Institut, 2007
- 2 Institute buildings for Geography and for Geology and Paleontology, 2007
- 3 Gebäude des Amerika-Instituts und des Englischen Seminars besetzt vom Institut für vergleichende Irrelevanz (IVI), 2012
- 3 The Amerika-Institut and English Seminar building occupied by the Institute for Comparative Irrelevanz, or IVI, 2012





4 Philosophicum, Eingang, 1960  
4 *Philosophicum*, entrance, 1960

Die Größen der Büros sind nach einem normierten Möbelsystem und einer optimierten Arbeitsplatzberechnung bemessen. Daraus entstehen Module, die sich in den Fenstergrößen und den Stützabständen niederschlagen, aber aus denen etwa auch die Linoleumfliesen abzuleiten sind. All das ist extrem nüchtern und derart subtil zusammengefügt, dass eine solche Intelligenz als Eleganz wirken kann (Abb. 7). Das gilt vor allem auch deswegen, weil der Einsatz verschiedener Glassorten (Glasbausteine, Riffelglas, frühe Isolierglasfenster) in Verbindung mit schlanken Metallprofilen um 1960 durchaus gediegen gewirkt haben muss. Die Glasflächen in der Fassade machten das Haus nachts zum funkelnenden Kubus. Die über ihre Binnengliederung dezent rhythmisierten Chicagofenster strahlten ein wechselndes Muster von rechteckigen Lichtinseln ins Dunkel.

Diese strenge Eleganz kennt indes kein genüssliches Verweilen oder zerstreute Gelassenheit, und das hat Kramer dezidiert auch nicht gewollt. Deswegen gibt es auch kein einladendes Foyer, keine repräsentativen Elemente, keine spektakulären Perspektiveffekte wie etwa in dem Bürogebäude der Weimarer Republik schlechthin, dem Frankfurter IG-Farben-Haus. Sollte das Philosophicum denn überhaupt „sprechen“ oder nur eine funktional-optimierte – und darin in sich „schöne“ – Kiste sein? Sollte es mit dem etwas älteren amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt von SOM mit seiner an das Lever House erinnernden Grazilität oder mit den oben genannten Industrieverwaltungsbauten verglichen werden (Abb. 8)? Kramers Funktionalismus stand über derartigen Fragen formaler Sinnbezüge.

Die komplexe und subtile, indessen delikate Kombination von Zweckfunktionen, diese programmatisch realisierte und unentrinnbar vermittelte Sachlichkeit, ist sicherlich aus dem Geist des Neuen Bauens der 1920er Jahre zu erklären – und bezeichnenderweise hatte ja Kramer mit seinen Etagenwohnhäusern in der Siedlung Westhausen in Frankfurt schon 30 Jahre zuvor einen Rationalismus walten lassen, der scheinbar mühelos zu perfekter Form gerinnt. Aber das war nicht nur vor dem Hintergrund der beschwingten Architektur der 1950er Jahre anachronistisch, auch der weitere Diskurs etwa im Rahmen des sich damals auflösenden CIAM hatte die Infragestellung der Moderne mächtig intoniert – doch das wurde von Kramer offenbar nicht mehr wahrgenommen.



5 Klaus Flesche, MAN-Verwaltungsgebäude, Gustavsburg, 1955  
5 Klaus Flesche, MAN Administrative Building, Gustavsburg, 1955

I have been surrounded by Ferdinand Kramer's buildings since I became professor for Architecture History at Frankfurt University in 2002. At that time Campus Bockenheim was still consisted of many Kramer buildings, but the Institute buildings east of the Senckenberganlage (Fig. 2) were scheduled to be torn down, *Amerikahaus* was occupied by demonstrators (Fig. 3) and the *Philosophicum* had already been cleared out. These buildings exerted a peculiar fascination: as late examples of an extremely sober objectivity they represented an extreme position in the *Neues Bauen* (New Building), while taking their prominent place among the office buildings built at the same time at the Senckenberganlage, which are regarded as typical 1950s kidney-shaped architecture.

Although more senior colleagues at the university complained about the work conditions in the Kramer buildings, Lore Kramer vigorously and heartily defended the impact of her husband. Historical research and a lecture jointly held with Thilo Hilpert from the FH Wiesbaden were intended to increase understanding, above all, of the best known building on the campus, the *Philosophicum*, completed in 1958/59, which Kramer had designed as a high-rise slab block with exterior, uncovered steel supports (Figs. 1 and 4).

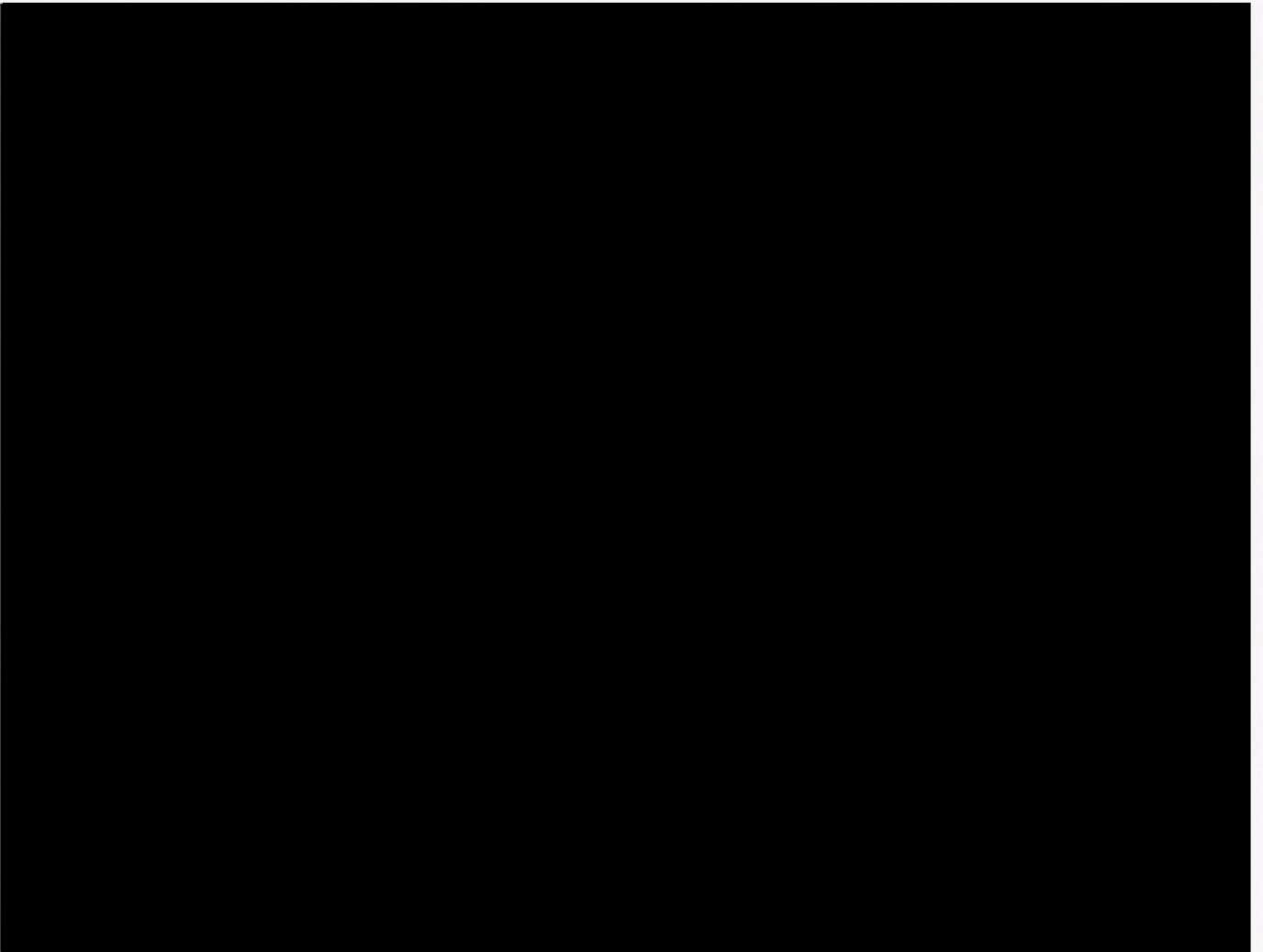
The concept involved an intelligent optimization of efficiency, which is why the building is more reminiscent of industrial administrative architecture (MAN in Gustavsburg [Fig. 5] or the Peine/Salzgitter Steel Works) than university buildings. In fact Ernst Neufert had already conceptualized a similar office building in the 1930s. The narrow slab creates a flatness in the building that allows for the best possible lighting from both sides, while the access with just two exterior staircases is the result of calculations made to optimize traffic and escape routes without impinging on the office and library tract (Fig. 6).

Office sizes are calculated according to a standard furniture system and optimization of workspace. In addition to the window sizes and intervals of the supports, the resulting modules are reflected in the linoleum tiles. It is all extremely austere and so subtly put together that the intelligence behind it has an elegant effect (Fig. 7). This is, above all, due to the use of different types of glass, like glass blocks, ribbed glass and the earlier insulating glass, which in combination with the slender metal profiles

6 Philosophicum.  
Grundriss 2. Oberge-  
schoss  
6 *Philosophicum*.  
Ground plan of  
3<sup>rd</sup> floor



7 Philosophicum,  
Treppenhaus, 1960  
7 *Philosophicum*,  
staircase, 1960







8 Skidmore, Owings & Merrill mit Otto Apel, Amerikanisches Generalkonsulat, Frankfurt, 1955

8 Skidmore, Owings & Merrill with Otto Apel, American General Consulate, Frankfurt, 1955

Vor allem aber erforderte die delikate Konzeption des *Philosophicum*s dauernde Pflege – korrodierte Armierungen, stumpfe Fensterscheiben und zerschlissene Fußbodenbeläge können jedoch bei einer intensiven Nutzung durch tausende Uni-Angehörige kaum vermieden werden. Und so erlangte dieses Gebäude, das in mehrfacher Hinsicht einen ambivalenten Sonderstatus einnimmt, einen tendenziell schlechten Ruf. Wenn es jetzt entgegen aller Unkenrufe nicht beseitigt, sondern zu einem Wohngebäude umgebaut wird, wird von der originalen Substanz nicht mehr als das statisch-konstruktive Skelett übrigbleiben. Wie viel von den subtilen Eigenarten des Hauses dann noch erkennbar sein wird, bleibt abzuwarten (Abb. 9).

must have appeared quite stylish around 1960. The glass façades turned the building into a glittering cube at night. With the discrete rhythm of their inner form, the Chicago windows project a changing pattern of rectangular islands of light in the darkness.

Pleasantly biding time or easygoing absentmindedness are foreign to this austere elegance, and Kramer definitely didn't want any of that. So there's no inviting foyer, no impressive elements, no spectacular perspective effects, such those encountered in the Weimar Republic office building *par excellence*, the *IG-Farben-Haus* in Frankfurt. Should the *Philosophicum* have something to "say" at all, or should it be a functionally optimized – and, in that, intrinsically "beautiful" – box? Should it be compared with the somewhat older American General Consulate designed by SOM in Frankfurt with the gracefulness recalling the Lever House, or should it be compared with the above mentioned industrial administrative buildings (Fig. 8)? Kramer's functionalism went beyond questions of the formal connotations.

The complex and subtle, yet delicate combination of purpose functions, this systematically realized and unmistakably conveyed objectivity has its clear origins in the spirit of the *Neues Bauen* from the 1920s. Indeed, thirty years before, with his apartment buildings in the Westhausen settlement in Frankfurt, Kramer had already implemented a Rationalism that coagulated into perfect form with apparent ease. But in addition to the anachronistic juxtaposition with the elated architecture of the 1950s and the winding down of the CIAM taking place at the time, the rationale of the Modern was now being seriously challenged – Kramer, however, obviously didn't notice the situation.

The delicate execution of the *Philosophicum* required constant care, but the corroded reinforcements, dulled window panes and worn out flooring could hardly be avoided with intense use by thousands of university students and personnel. Over time this building, which in many ways had been relegated to a special, ambivalent status, has tended to acquire a bad reputation. If now, in the face of a chorus of gloom, it were to be resurrected as an apartment building, then not much more of the original substance would remain than the statically constructive skeleton. How many of the subtle characteristics of the original will survive remains to be seen (Fig 9).



FABIAN WYBOM

Zurück in die Moderne

Erhalten, ertüchtigt, erneuert – der Pharmaziebau und  
das Philosophicum



9 Philosophicum. Umbau, April 2015 | 9 *Philosophicum*. Reconstruction, April, 2015